

Chefärzte beantworten Fragen zum Brustkrebs

WAZ-Telefonsprechstunde am 21. Oktober mit Dr. Gabriele Bonatz und Prof. Dr. Dirk Behringer

Von Jürgen Stahl

Über 17 000 Frauen in Deutschland sterben jährlich an Brustkrebs. Mit rund 75 000 Neuerkrankungen pro Jahr ist es das häufigste und gefürchtetste Krebsleiden bei Frauen. Über Vorbeugung und Behandlung informiert am Mittwoch, 21. Oktober, eine WAZ-Telefonsprechstunde.

Aus Anlass des Brustkrebsmonats Oktober bietet unsere Zeitung die Chance, Fragen an zwei Fachärzte zu richten. Dr. Gabriele Bonatz ist Chefärztin der Augusta-Frauenklinik und des Brustzentrums. Prof. Dr. Dirk Behringer ist Chef des Onkolo-



Am WAZ-Telefon: Dr. Gabriele Bonatz und Prof. Dr. Behringer. FOTOS: AUGUSTA

gischen Zentrums der Augusta-Klinik. Beide stehen von 15 bis 17 Uhr als Gesprächspartner bereit.

„Tastet die Patientin selbst oder der Frauenarzt bei der Vorsorgeuntersuchung einen Knoten in der Brust, muss dieser sicher abgeklärt

werden“, weiß Dr. Bonatz. Wird Brustkrebs diagnostiziert, sollte die Behandlung in einem zertifizierten Brustzentrum erfolgen. Nur dann sei gewährleistet, dass die Expertise aller notwendigen Fachabteilungen verfügbar ist. „Wissenschaftler haben aufgezeigt, dass Ernährung, Körpergewicht und regelmäßige Bewegung bei der Vorbeugung, aber auch bei der Therapie von Brustkrebs eine wichtige Rolle spielen“, ergänzt Prof. Dr. Dirk Behringer und konstatiert: „Patientinnen können also zu jeder Zeit einiges für sich tun.“

Dr. Gabriele Bonatz ist bei der WAZ-Telefonsprechstunde unter

der Rufnummer **0234/517 27 00**, Prof. Dr. Dirk Behringer unter **0234/517 24 32** zu erreichen.

Die Chefärzte weisen auch auf die Veranstaltung „Wenn Brustkrebs in den Genen liegt“ hin, die am darauffolgenden Mittwoch, 28. Oktober, im Kunstmuseum stattfindet. Von 14 und 18 Uhr warten das Augusta-Brustzentrum und der Verein „Aktiv gegen Brustkrebs“ mit vielfältigen Informationen und Gesprächen auf. Auf dem Programm steht u.a. ein Vortrag von Prof. Rita Schmutzler, Direktorin des Zentrums für Familiären Brust- und Eierstockkrebs an der Universität Köln.